

Wenn wir jetzt mit den Freunden aus den westlichen Besatzungs-  
zonen und auch mit uns selber diskutieren, um uns Rechenschaft ab-  
zulegen: welche Gefahren bestehen auf ideologischem Gebiete in  
bezug auf die Kulturpolitik? — dann müssen wir folgende Gedanken-  
gänge endgültig verbannen, daß immer noch Menschen, auch unter uns,  
glauben, daß das monopolisierte, massierte Kapital pazifizierende  
Tendenzen in sich trage, daß der organisierte Kapitalismus, wie er einst  
irrtümlicherweise formuliert wurde, in sich die Möglichkeit trüge, die  
Krisen zu überwinden. Daher rührt es, daß in der Bevölkerung" in  
der sowjetischen Besatzungszone, insbesondere bei denen, die den  
Sozialdemokraten noch anhängen, der Glaube an die amerikanische  
Prosperität nicht verstummen will. Das setzt sich fort bis in die Kreise  
unserer Schulverwaltungen, die amerikanisch-kapitalistische pädago-  
gische Testsysteme für äußerst wirkungsvoll und anwendbar im  
Rahmen unserer demokratischen Schulreform halten. Wir müssen  
lernen, klarzumachen, daß die wirtschaftliche Übermacht des massier-  
ten und monopolisierten Kapitals genau der politischen Form des  
Faschismus entspricht. Wir müssen lernen, über die Schule, über die  
Bildung auf jedem Gebiet die demokratischen Mittel anzuwenden,  
solche nämlich, die die Massen sammeln, organisieren, schulen und  
aktivieren. Der Genosse Pieck hat mit Recht darauf hingewiesen,  
welche Bedeutung gerade die Schulung unserer Mitgliedschaft in den  
Kreis- und Landesschulen und der Karl-Marx-Hochschule hat. Denn  
kein Arbeiter wird fähig werden, die Wirtschaft zu kontrollieren und an  
der Selbstverwaltung teilzunehmen, wenn er nicht in die Lage versetzt  
wird, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu studieren und auch richtig  
zu erkennen. Wir begegnen noch einer gewissen Skepsis, ob nicht  
unserer kulturpolitischen Arbeit ein Menschenmaterial entgegenstände,  
bei dem es vergeblich sei, unsere Arbeit anzusetzen. Nun, wir haben  
gestern früh hier Kinder singen hören, und wir haben mit großer Be-  
geisterung diesen Kindern Beifall gezollt. Weshalb? Weil wir erlebt  
haben: wenn man einem Menschen eine Aufgabe stellt, die er mit  
ganzem Herzen ergreifen kann, die ihn voll erfaßt, dann ist er zu  
großen Leistungen fähig. So, wie diese Kinder durch Singen lernen,  
so werden unsere Arbeiter, so werden die Werktätigen kämpfen  
lernen durch Kampf. Die Demokratie — das ist die Selbstverwaltung  
für das Volk und durch das Volk — steht nicht am Anfang, sondern  
am Ende der Entwicklung, und sie wird sich auf dem Gebiet der Poli-  
tik erst verwirklichen lassen, wenn sie gleichzeitig auf dem Gebiet der  
Wirtschaft und der Kultur verwirklicht wird. (Lebhafter Beifall.)